Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 11. August 1914.

Mittag=Ausgabe.

Nr. 372. 53. Jahrgang.

# Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Ein größerer deutscher Sieg vor Belfort bei Mühlhausen i. E.

Von dem stark befestigten Belfort aus haben die Franzosen abermals starke Truppenteile über die Grenze nach dem Elsaß geschickt, die bis Mühlhausen vorgedrungen sind; dort wurden sie von unseren Truppen blutig zurückgeschlagen. Ein Telegramm meldet uns darüber:

**Berlin, 11. August. Von Belfort im Oberelsaß nach Mülhausen vorgedrungener Feind, anscheinend das siebente französische Armeekorps und eine Infanteriedivision der Besatzung von Belfort, sind gestern von unseren Truppen aus einer verstärkten Stellung westlich Mülhausen in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß.**

## Die Wahrheit über die Einnahme von Lüttich.

**Widerlegung französischer Schwindeleien.**

Berlin, 11. August. Eine Depesche des Generalquartiermeisters besagt u. a.: Nach französischen Nachrichten sollen 20000 Deutsche vor Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unserm Besitz seiu. Durch theatralische Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an Lüttich sollte dies bekräftigt werden. Wir mußten mit Nachrichten zurückhalten, solange sie unsere Pläne verraten konnten. Jetzt können wir ohne Nachteil folgendes berichten:

Wir hatten bei Lüttich überhaupt nur **schwache Kräfte**; die Schwierigkeiten lagen in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der

**heimtückische Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst von Frauen am Kampfe.**

**Aus dem Hinterhalt in Ortschaften und Wäldern feuerten sie auch auf Ärzte und Verwundete. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, bis die tapferen Truppen durch den Fotgürtel gedrungen und im Besitz der Stadt waren.** Ein Teil dieser Forts hielt sich noch, feuerte aber nicht mehr. **Der Kaiser wollte keinen Tropfen Blutes durch Erstürmung unnütz verschwenden.** Man konnte herankommen, die schwere Artillerie abwarten und **die Forts zusammenschießen, ohne einen Mann zu opfern.** über alles dies durfte eine gewissenhafte Heeresverwaltung nicht ein Wort veröffentlichen, bis so starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen waren, daß **kein Teufel uns die Festung wieder entreißen konnte.** In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier haben zur Behauptung der Festung mehr Truppen gehabt, als von uns zum Sturme antraten. Jeder Kundige kann die **Größe der Leistung** ermessen; sie **steht e.nzig da.**

Man kann sich über diese Erfolge nur freuen. Die Gefallenen — Ehre ihnen — haben ihr Leben nicht umsonst geopfert!

## „Z. 6" beim Kampfe um Lüttich.

**Berlin, 10. August. (W. T.-B.) Wie das „Berl. Tageblatt" nach der „Köln. Volkszeitung" neldet, ist „Z. 6" Donnerstag früh von einer Kreuzfahrt aus Belgien zurückgekehrt. Ueber die Beteiligung des Luftschiffes an dem Kampfe um Lüttich erfahren wir zuverlässig folgendes: Aus einer Höhe von 600 Metern wurde die erste Bombe geworfen. Es war ein Versager. Darauf ging das Luftschiff bis auf 300 Meter herunter und schleuderte weitere 12 Bomben, die sofort sämtlich explodierten. Infolgedessen steht die Stadt Lüttich an mehreren Stellen in Flammen. Sämtliche Bomben hat ein Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel geworfen.**

**Kruppsche Kanonen, die nicht nach Belgien kamen.**

Braunschweig, 10. August. Wie der „Braunschw. Landeszeitung" von einem Beamten der Deutschen Bank in Brüssel, der jetzt in Braunschweig angekommen ist, mitgeteilt wird, ist es vor einigen Tagen in der Brüsseler Deputiertenkammer zu erregten Auseinandersetzungen gekommen, weil die belgische Regierung es unterlassen habe, die von ihm bei Krupp bestellten und seit geraumer Zeit fertiggestellten Kanonen abzunehmen, obgleich sie den Betrag dafür in Höhe von 200 Millionen Franken längst bezahlt habe. Die Abnahme der schweren Festungsgeschütze sei wegen der außerordentlichen Transportschwierigkeiten unterblieben, die den Bau besonderer Wagen und die Veränderung der Eisenbahngleise erfordert hätten. Es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß die Belgier jetzt in den Besitz ihrer Kanonen gelangen.

## Tiefer Eindruck der deutschen Erfolge in Italien.

Italien bleibt bekanntlich vorläufig neutral, und zwar bewahrt es den Dreibundmächten gegenüber eine wohlwollende Neutralität. Darin wird es noch bestärkt werden durch die Waffenerfolge dieser Mächte, über deren Eindruck gemeldet wird:

**Rom**, 10. August. Ein hier veröffentlichtes Telegramm des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amts an den deutschen Botschafter hier, das einen überblick der deutschen Erfolge gibt und die Auslandslügen dementiert, hat den tiefsten Eindruck hervorgerufen, besonders da hier an der Eroberung Lüttichs noch gezweifelt wurde und über die **Fortschritte in Polen** wenig bekannt war.

**Die Berliner Italiener sammeln fürs deutsche Rote Kreuz.**

**Berlin**, 10. August. Die kleine Berliner italienische Kolonie, die meistens aus Arbeitern besteht, hat in einer sehr zahlreichen Versammlung beschlossen, unter den hiesigen Italienern eine Kollekte zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes zu veranstalten, und hat unter lebhaften Sympathie-Kundgebungen einen ersten Betrag von 1500 Mk. gezeichnet.

## Die Besetzung Lomes durch die Engländer

wird heute durch folgendes Telegramm des Wolffschen Telegraphenbureaus bestätigt:

**Berlin**, 10. August. Wie wir hören, ist vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppen-Expedition von den benachbarten englischen Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Weißen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutze wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter feierlicher Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

Das war also der erste Schlag, den die Engländer **gegen unsere Kolonien** führten. **Der Unterschied ist sehr bezeichnend:** Unsere Marine suchte sich zu **ihrem ersten Vorgehen eine der stärksten** englischen **Flottenpositionen aus, die Themsemündung bei London; die Engländer ziehen es vor,** unsere **allerschwächste Position anzugreifen.**

**Die Regierung über die Besetzung von Lome.**

**Berlin**, 11. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgende offiziöse Auslassung:

Die Besetzung von Lome durch eine englische Truppenexpedition hat, wie wir hören, im Reichskolonialamt nicht im geringsten überrascht. Wir müssen uns mit einer **vorübergehenden englischen Besetzung unserer Musterkolonie Togo** abfinden und sind überzeugt, daß **die zur Verteidigung aus natürlichen Gründen wirksamer vorbereiteten großen afrikanischen Kolonien das Schicksal Togos nicht so leicht teilen dürften.** Wie es aber auch immer kommen mag, über das Schicksal unserer deutschen Kolonien wird nicht draußen, sondern auf den Schlachtfeldern und den Gewässern Europas entschieden werden. **Die Entscheidung aber können wir wohl alle ruhigen Herzens abwarten.**

**Die 1. amtliche Verlustliste befindet sich auf der 2. Seite dieser Nummer!**

## Vom Kampfe gegen die Russen

**Eine russische Kavalleriedivision an der ostpreußischen Grenze zurückgeworfen.**

Berlin, 10. August. (W. T.-B.) Drei im Grenzschutz bei **Eydtkuhnen** stehende **Kompagnien**, unterstützt von herbeieilender **Feldartillerie**, haben die über Romeiken auf Schleuben vorgehende **3. russische Kavalleriedivision** über die **Grenze** zurückgeworfen.

## 800 galizische Jugendschützen schlagen 1000 Kosaken.

**Vier Städte von den Russen geräumt und von den polnischen Jugendschützen besetzt.**

**Wien, 10. August. „Gazeta Poranna" meldet aus Krakau vom 8. August, daß 800 galizische Jugendschützen unter Hauptmann Frank in der Nacht etwa 1000 schlafende Kosaken bei Mjechow überfielen. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzug der Kosaken, die etwa 400 Tote und Verwundete hatten. Hauptmann Frank hatte 140 Verwundete. Er besetzte Mjechow.**

**Wien, 10. August. Die „N. Fr. Presse" meldet aus Lemberg: Die Jugendschützen, die Mjechow einnahmen, haben ihren Marsch nordwärts nach Ksiaz fortgesetzt, das nach kurzem Scharmützel ebenfalls besetzt wurde. Die Russen ließen Tote, Verwundete und bedeutende Proviantvorräte zurück. Es heißt, daß auch Pilitza und Kielce von den Russen geräumt worden sind. Unter den polnischen Jugendschützen herrscht große Begeisterung.**

Die polnischen Jugendschützen sind Sokols und andere noch nicht militärpflichtige junge Leute, die nach französischem Muster (Jugendwehr) mit dem Gewehr ausgebildet und militärisch gedrillt sind. Ihre oben gemeldeten Erfolge zeigen, daß der Wert einer solchen Ausbildung nicht zu unterschätzen ist.

## Die Russen zerstören ihren eigenen Hafen Hangoe.

**Angst vor Angriffen auf Petersburg.**

über die Zerstörung der finnischen Stadt und des Hafens Hangoe durch die Russen wird aus Stockholm der Kopenhagener „National-Tidende" gemeldet:

**Stockholm**, 10. August. Die Russen versenkten am Sonntag und Montag einen großen Dampfer am Hafeneingang und ebenso alle Hafenkräne, sprengten die Eisenbahnwerkstätten und die Hafenmole in die Luft, steckten dreißig Magazine in Brand, zerstörten die Eisenbahnlinien und sperrten die Einfahrt nach Petersburg durch Minen. Die Einfahrt wird durch Torpedobootsflottillen bewacht.

**Stockholm**, 10. August. Der **Gesamtschaden** der Zerstörungen in Hangoe beträgt **20 Millionen Rubel.**

Stadt und Hafen Hangoe mit der Festung gleichen Namens liegen **westlich von Helsingfors** auf einem Kapvorsprung an der Südwestspitze von Finnland. Der Eingang in den finnischen Meerbusen wird am Nordgestade von Hangoe am Südgestade von Reval und Baltischport bewacht. Am äußersten Ende des Meerbusens liegt Kronstadt. Von Hangoe geht die südfinnische Eisenbahn aus, die über Biborg nach St. Petersburg führt.

Die Russen müssen also, wenn sie sich selbst um einen so wertvollen Hafen bringen, eine tolle Angst vor unserer Flotte und vor dem baldigen Vordringen unserer Streitmacht bis Petersburg haben.

# Der Zar über den Krieg und die Einigung der Slawen.

**Petersburg**, 10. August. Gestern **empfing der Kaiser** im Winterpalais in Gegenwart des Generalissimus Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und sämtlicher Minister **die Mitglieder der Reichsduma und des Reichsrates** in feierlicher Audienz und hielt folgende Ansprache an sie:

In diesen bedeutungsvollen Tagen der Aufregung und Unruhe, welche Rußland durchmacht, entbiete ich Euch meinen Gruß. Das Deutsche Reich und darauf auch Österreich-Ungarn haben Rußland den Krieg erklärt. Der ungeheure Aufschwung patriotischer Gefühle, der Liebe und Treue für den Thron, der wie ein Sturmwind durch unser ganzes Land ging, ist mir wie Euch eine Bürgschaft. Ich hoffe, daß das **ganze Rußland den Krieg, den ihm der Herr schickt (!)**, zu glücklichem Ende führen wird. Aus diesem einmütigen Sturm von Liebe und Eifer, alles, selbst das Leben zu opfern, schöpfe ich meine Kraft, um der Zukunft mit Ruhe und Festigkeit entgegenzusehen. Wir verteidigen nicht nur Würde und Ehre unseres Landes, sondern

**wir kämpfen auch für unsere slawischen Brüder,**

unsere Glaubensgenossen und Blutsverwandten. In diesem Augenblick sehe ich auch mit Freuden, wie

**die Einigung der Slawen mit Rußland**

stark und unauflöslich sich vollzieht. Ich bin überzeugt, daß Ihr jeder an seinem Platze sein werdet, um mir die Prüfung ertragen zu helfen, und daß alle, bei mir selbst angefangen, ihre Pflicht tun werden. Der Gott des russischen Landes ist groß! — Ein Hurra beantwortete die Rede des Kaisers.

Der Zar gibt sich also weiter dazu her, sein Volk mit Geschichtslügen irrezuführen. Möglich, daß ihm das den Russen gegenüber glückt. Außerhalb Rußlands weiß jedes Kind, daß die Dinge anders liegen. Es ist doch geradezu unglaublich, daß „Väterchen" sich seinem Volke gegenüber als die verfolgte Unschuld hinstellt und so tut, als hätten Deutschland und Österreich das russische Reich überfallen. Formell ist es allerdings richtig, daß jene Mächte Rußland den Krieg erklärt haben. Sie haben das aber erst getan, nachdem Rußland seine Armee mobilisiert hatte und sich weigerte diese Maßnahmen rückgängig zu machen. Daß Rußland diesen Krieg freventlich und ohne Not heraufbeschworen hat, ist durch die amtlichen Dokumente des Weißbuchs unserer Regierung über den Krieg für ewige Zeiten festgestellt. Mit der „Einigung der Slawen" hat es noch gute Wege. Einstweilen sind die Polen des eigenen Landes des Zaren im Aufstande gegen ihn, und die Tschechen ziehen gegen die Russen ins Feld. Bleibt nur die Gemeinschaft mit den serbischen Königs- und Fürstenmördern, und auf diese Gemeinschaft braucht Zar Nikolaus, der Wortbrüchige, wahrhaftig nicht stolz zu sein!

### Gedrückte Stimmung in Rußland.

**Wien**, 10. August. Der Lemberger „Kurier Lwowski" meldet aus Warschau: **In russischen Militärkreisen ist die Stimmung sehr gedrückt. Man verpackt die Staatsarchive, Gold und alle Vorräte, um sie in das Innere des Landes fortzuschaffen. In den Grenzgebieten wünscht man eine Niederlage für die Russen herbei. In den Städten im Innern des Reiches gärt die Revolution und wartet nur auf den Augenblick, wo sie ihr Haupt erheben kann.**

## Russische Maßnahmen gegen Rumänien.

**Bukarest**, 10. August. Die russische Militärbehörde an der bessarabisch-rumänischen Grenze hat den Kommandanten des 4. Armeekorps in Jassy verständigt, **daß russische Gendarmen die russische Grenze überschritten**, um auf rumänischem Boden die Überwachung der Eisenbahnbrücke bei Ungheni zu übernehmen. Der Kommandant des 4. Armeekorps in Jassy ersuchte das rumänische Kriegsministerium um Verhaltungsmaßregeln.

## Deutschenmorde in Belgien.

**Düsseldorf**, 10. August. (W. T.-B.) Der Brüsseler Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau, der Sonnabend nacht mit etwa 1000 Deutschen Brüssel verließ, konnte feststellen, daß der **Fall von Lüttich um diese Zeit in Belgien noch nicht bekannt gegeben war.** Durch Umfrage bei den flüchtenden Deutschen habe ich festgestellt, so schreibt er weiter, **daß die belgische Bevölkerung noch bestialischer gehaust hat, als anfänglich angenommen wurde.**

**Der Mob hat nicht einmal Frauen geschont.** Es klingt fast wie Ironie, daß der belgische Justizminister am Freitag ein Gesetz ankündigte, das Material gegen die deutschen Truppen sammeln soll. **Unter den wegen Spionage Verhafteten befindet sich Prinz von Croy mit seinen beiden Chauffeuren.** Der bekannte **Hotelier Weber** in Antwerpen ist **vom Mob ermordet** worden; außerdem ist man beunruhigt über das Schicksal einiger bekannter Deutscher in Brüssel.

## Die Siegeskunde von Mühlhausen in Berlin.

**Berlin**, 11. August. (Telegramm.) Gestern abend 8¼ Uhr fuhr ein Automobil durch den mittleren Fahrweg des Brandenburger Tores. Hoch aufgerichtet stand in ihm ein Generalstabsoffizier. Er hielt die Hände an den Mund, und mit weithin hallender Stimme rief er über den Pariser Platz: **„Ein Sieg der Deutschen bei Belfort. Das 7. Armeekorps und eine Division der Franzosen geschlagen! Gebt es weiter!"** Nach der Siegeskunde fuhr er die Linden entlang zum Schloß. Die Nachricht drang in die Seitenstraßen. Schutzleute verbreiteten sie weiter, und in wenigen Minuten war alles von einer schwärzlich wogenden Menge erfüllt. Ein tausendfaches Hurra! pflanzte sich die Linden entlang bis zum Brandenburger Tor fort. Ein Zug junger Leute bildete sich. Vor dem Kronprinzlichen Palais machte es Halt. Die **Kronprinzessin** wurde am Fenster sichtbar. Sie winkte dankend der Menge zu, die das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" sang.

In der „Vossischen Zeitung" heißt es: „Es ist kurz nach 8 Uhr. Da taucht auf der Friedrichstraße ein Schutzmann auf, der in raschem Tempo in die Leipziger Straße einbiegt. Er springt auf einen Wagen der Elektrischen und rief laut: **„Das 7. französische Armeekorps ist vor Belfort aufgerieben."** Die Fahrgäste wissen nicht, was sie von der Meldung halten sollen. Dann erst bemerken sie, daß es ein Schutzmann war, der es gerufen hat und nun bricht der Jubel los. Der Schutzmann springt wieder vom Wagen und verkündet die Nachricht anderweitig."

„In der „Täglichen Rundschau" heißt es: „Wieder Kunde von einem Siege! Ein großer Erfolg auf dem äußersten rechten Flügel unseres Aufmarsches gegen Frankreich. Der Bezwingung der starken Festung Lüttich folgte vom äußersten linken Flügel **unseres Aufmarsches** an der **Westgrenze** die erste **Botschaft** von einem Siege in offener Feldschlacht, früher, als irgend **jemand** erhoffen durfte. Die Franzosen standen hier mit genau derselben Truppenmacht im Feuer, wie vor 44 Jahren, fast genau am Jahrestage dieser Schlacht bei Mülhausen, am 6. August, der Schlacht bei Wörth. **Die Franzosen glaubten, einen großen Schlag wagen zu dürfen. Es ist mißlungen.** Zwar hatten sie die Rolle übernommen, die bei Wörth die Deutschen spielten. **Diesmal wollten sie das Tor der Reichslande gewaltsam aufbrechen, aber mit dieser Rolle sind sie durchgefallen."**

Die „Morgenpost" führt aus: „Durch diesen glücklichen Ausgang ist Oberelsaß von dem französischen Einfall geschützt und bewahrt. **Das deutsche Grenzland ist frei vom Feind.** Höher aber ist der moralische Eindruck des Sieges zu bewerten. Zum ersten Male sind Deutsche und Franzosen in größeren Massen aufeinandergestoßen. Zum ersten Male hat sich deutsche und französische Führung miteinander gemessen. Bei diesem Zusammenstoß haben die Deutschen gesiegt."

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Die kriegstechnische Bedeutung dieses offenbar sehr blutigen Zusammenstoßes läßt sich noch nicht mit Sicherheit bestimmen."

# Amtliche Verlustliste.

**Berlin**, 11. August. **Folgende namentliche Liste von Gefallenen und Verwundeten aus Gefechten unserer Grenzschutztruppen** geht uns von amtlicher Seite zu:

**Infanterie-Regiment 18:**

Grabowski, Gefreiter, 7. Komp., tot. Gaut, Reservist, 8. Komp., tot.

**Infanterie-Regiment 41:**

Goilus, Musketier, 4. Komp., tot.

**Infanterie-Regiment 59:**

Brink, Musketier, 9. Komp., verwundet (linker Oberarm, Knochensplitterung). Nielsen, 9. Komp., verwundet (Schulter). Haß, 12. Komp., leicht verwundet (linker Oberschenkel). Salewski, Musketier, 6. Komp., leicht verwundet. Schnack, Musketier, 6. Komp., leichtverwundet (linker Oberarm).

**Infanterie-Regiment 63:**

Schütze, Musketier, schwer verwundet. Geppert, Musketier, verwundet (Quetschwunde). Daehne, Musketier, leicht verwundet. Talmar, Reservist, leicht verwundet. Buhr, Feldwebel, leicht verwundet. Richter, Musketier, leicht verwundet.

**Infanterie-Regiment 155.**

Matalla, Reservist, 6. Komp., tot. Glogowiec, Reservist, 6. Komp., tot. Tyrakowski, Reservist, 6. Komp., tot. Koßlich, Reservist, 6. Komp., tot. Rother, Musketier, 7. Komp., tot. Haensch, Tambour, 8. Komp., tot. Seltmann, Musketier, 8. Komp., tot.

**Infanterie-Regiment 156.**

Parusel, Gefreiter, 6. Komp., tot. Cech, Cyprian, Reservist, 6. Komp., tot. Schubert, Ignatz, Gefreiter der Reserve, 6. Komp., tot. Thoms, Reinhold, Musketier, 7. Komp., tot. Kattner, Musketier, 7. Komp., schwer verwundet. Kraftczyk, Alexander, Musketier, 6. Komp., leicht verwundet. Szyszka, Hermann, Reservist, 6. Komp., schwer verwundet (linke Hüfte). Rajawa, Reservist, 6. Komp., schwer verwundet (linkes Bein). Schoppe, Hubert, Unteroffizier, 7. Komp., schwer verwundet. Kreikenbohn, Musketier, 7. Komp., schwer verwundet (beide Arme).

**Infanterie-Regiment 157.**

Kost, Musketier, tot. Zielontka, Musketier, schwer verwundet

**Infanterie-Regiment 171:**

Schobing, Josef, Reservist, geb. 8. 6. 88 Kaysersberg, Kr. Rappoltsweiler, 1. Komp., tot. Krapf, Theodor Franz, Musketier, geb. 6. 3. 91 Eisenach, 1. Komp., tot. Winkler, Emil Lucian Anton aus Mülhausen (Els.), 10. Komp., tot. Jacobi, Gustav Adolf aus Beckerfeld b. Arnsberg, 10. Komp., tot.

**Jäger-Bataillon 14:**

Hecht, Jäger, Chauffeur aus Freiburg verwundet.

**Dragoner-Regiment 14:**

Lenz, Wilh., Gefreiter, geb. 15. 8. 91 Meiningen, tot. Heinrich Alfred, Gefreiter, geb. 16. 2. 92 Cottbus, vermißt. Kunkel, Wilh. Unteroffizier, geb. 24. 4. 91 Lieberstadt, vermißt. Kollek, Otto, geb. 16. 3. 89 Morst Hattingen, verwundet (Arm). Moeller, Friedrich, Unteroffizier, geb. 1. 5. 89 Parchim, verwundet (Schulter). Singer, Lucian, geb. 18. 8. 92 Sennheim, gefangen. Heinz, Paul Oskar, Dragoner aus Untermarxgrün i. Sa., tot.

**Dragoner-Regiment 22.**

Schneider, Gefr., tot. Reichmann, Dragoner, vermißt.

**Husaren-Regiment 7.**

Junghann, Leutnant der Reserve, tot. Reich 2, Husar, tot.

**Ulanenegiment 1.**

Noack, Einj.-Freiw. Untoffz., tot. Foerster, Tromp.-Sergt., tot. Malt, Ulan, tot.

**Ulanenregiment 14.**

Busche, Ulan 4 Esk., tot. Dieckmann, Leutn. 4. Esk., verwundet und vermißt. Hauser, Ulan 3. Esk., verwundet und vermißt. Aderholz, Untffz. 3. Esk., verwundet.

**Ulanenregiment 15.**

Krüger, Gefr., tot. Kramer, Ulan, verwundet und vermißt. Schäfer, Ulan, verwundet und vermißt.

**Jägerregiment zu Pferde 3.**

Geiler, Jäger, vermißt. Afal, Gefr., vermißt.

**Jägerregiment zu Pferde 5.**

Baader, Kurt, verwundet (Hals).

**Jägerregiment zu Pferde II.:**

Bach, Philipp, Gefr., schwer verwundet (Lunge).

**Feldartillerieregiment 35:**

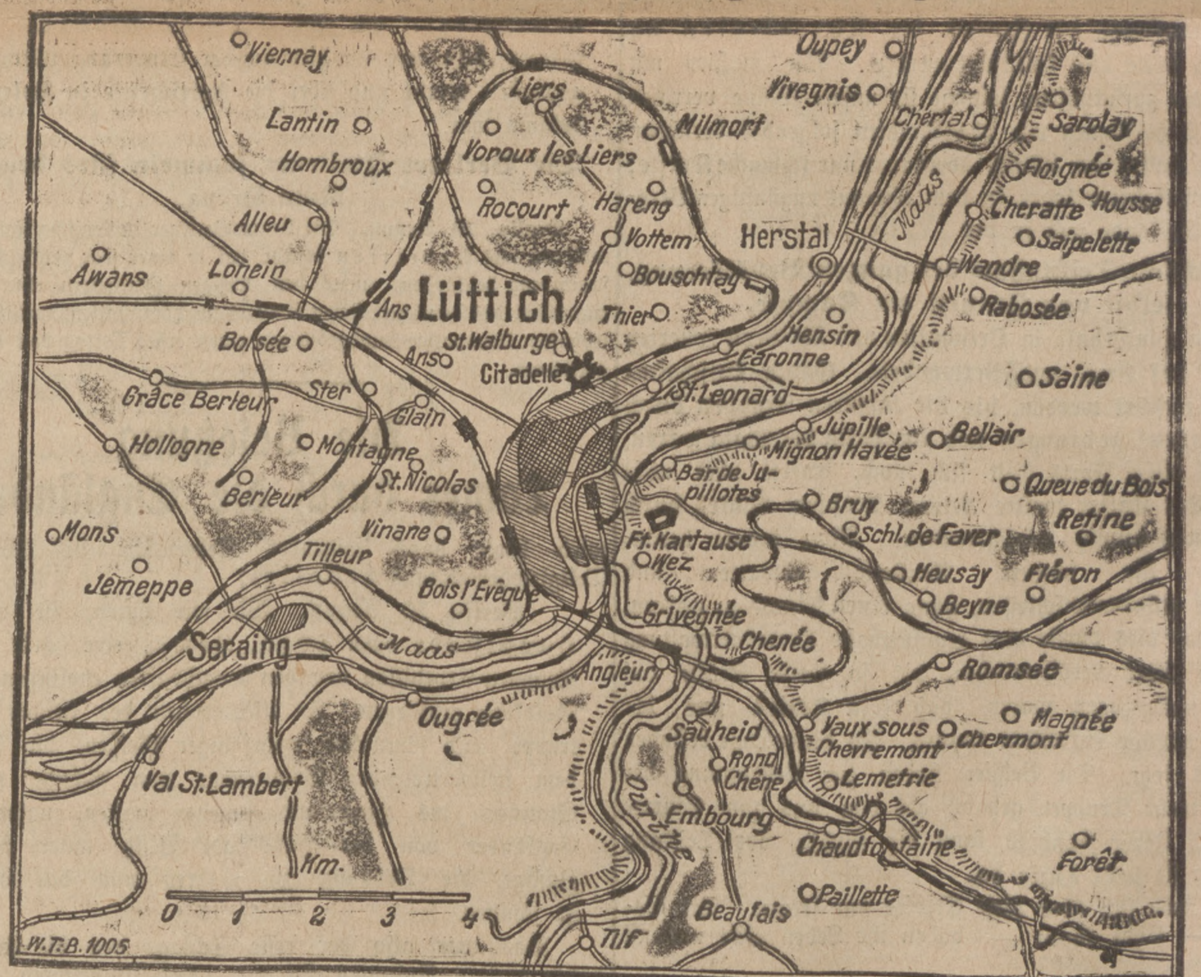
Schalow, Tromp., Unteroffz., 1. Batt., verwundet.

**Feldartillerieregiment 57:**

Hilbck, Leut. d. Ref., Sturz mit dem Pferde (beide Handgelenke verletzt).

**Ort und Datum, an dem die einzelnen Gefechte stattgefunden haben, können bis auf weiteres nicht veröffentlicht werden, doch gibt den sich ausweisenden Angehörigen auf Anfragen das Zentral-Nachweis-Bureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, schriftlich oder mündlich Auskunft. Die Verwundeten sind in guter Pflege.**

# Plan der Festung Lüttich.



Die „Vossische Ztg." sagt: „Wiederum ist der moralische Erfolg ebenso wichtig wie der militärische. Ein Wille zum Sieg beseelt unser Volk in Waffen, wie man ihn in allen Kriegen der Vergangenheit kaum je gleich stark erlebt hat."

Die „Post" schreibt: „Es ist besonders bedeutungsvoll, daß die Franzosen sich nicht nach Westen, sondern nach Süden zurückgezogen haben." Sie hegt die Hoffnung, daß es gelingen werde, ihnen die Rückzugslinie nach Westen zu verlegen. **Mit dieser Schlacht bei Mülhausen dürfte die viel gerühmte französische Offensive ihr Ende erreicht haben.**

### Kein Zarenregiment im sächsischen Heere mehr!

**Dresden**, 10. August. Im sächsischen Heere gibt es kein Zaren-Regiment mehr. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 28 in Bautzen war vor einiger Zeit vom König Friedrich August dem Kaiser Nikolaus verliehen worden, und es trug seitdem auf den Achselklappen die Anfangsbuchstaben seines Kaiserlichen Chefs. Seit dem Wortbruch des Zaren sind diese Buchstaben von den Achselklappen verschwunden, und man sieht nur noch die Zahl 28 darauf. („Frankf. Ztg.")

### Der Bruder des Fürsten Bülow gefallen.

**Berlin**, 10. August. Wie die „Berl. N. Nachr." melden, bestätigt es sich leider, daß der jüngste Bruder des früheren Reichskanzlers, Generalmajor von Bülow, vor dem Feinde gefallen ist.

### Ein sozialdemokratischer Abgeordneter als Kriegsfreiwilliger.

**Berlin**, 10. August. Der Abgeordnete Hermann Wendel hat sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet. Es ist derselbe, der jüngst seine Reichstagsrede mit den Worten schloß: „Vive la France!" („Hoch lebe Frankreich!").

### Der Meisterflieger Hirth nicht erschossen.

**Berlin**, 10. August. Die Albatros-Werke in Johannisthal teilen folgendes mit: In der vergangenen Nacht sei in Berlin das Gerücht verbreitet gewesen, der Flieger Helmuth Hirth sei standrechtlich erschossen worden. Dies sei nicht der Fall. Die Albatros-Werke haben heute ein Telegramm des Fliegers Hirth erhalten, in welchem er mitteilt, daß er sich wohl befinde und zugleich bittet, alle Gerüchte über seine Person zu dementieren.

### Ein Stimmungsbild aus Wien.

Man schreibt uns aus Wien: Das Ereignis der letzten Tage waren die Vorgänge in Deutschland, und man kann wohl sagen, **daß die aus Berlin eingegangenen Nachrichten geradezu überwältigend gewirkt** haben. Die Vorgänge bei der Thronrede, die Haltung des Reichstages, die absolute Ruhe, mit der man auch noch den Kampf gegen England aufgenommen hat, scheinbar lediglich einer militärischen Notwendigkeit zuliebe, das alles hat hier einen ungeheuren Eindruck gemacht. „Wie stark muß dieses Deutsche Reich sich fühlen", sagt man sich hier „wenn es ohne mit der Wimper zu zucken auch noch den Kampf gegen die englische Flotte aufnimmt." Und ebenso wurden natürlich die bisherigen Taten der deutschen Marine mit Begeisterung aufgenommen. Die Meinung ist hier allgemein, daß sie auch mit einem Gegner, wie es die englische Flotte ist, fertig werden wird.

## Die Liebestätigkeit.

Laut telegraphischer Mitteilung aus **Witten** in Westfalen stiftete die dortige Firma Soeding 40 000 M. für Hinterbliebene von Wehrleuten.

Die Stadtverordneten von **Vallendar** haben beschlossen, 10 000 Mark zur Unterstützung der Angehörigen der Einberufenen und zur Beschaffung von Lebensmitteln bereitzustellen.

Bei der Aushebung von Kraftfahrzeugen in **Essen** wurden von den Fahrzeugbesitzern Personen- und Lastfahrzeuge in großer Zahl im Werte **von mehr als 280 000 Mark der Heeresverwaltung geschenkweise** zur Verfügung gestellt.

Die Großfürstin Kyrill von Rußland hat 3000 Mark für das deutsche Rote Kreuz gestiftet. Diese Stiftung gewinnt dadurch einen besonderen Beigeschmack, daß die Großfürstin — bekanntlich eine geborene Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha und geschiedene Großherzogin von Hessen — durch ihre Verheiratung mit dem Großfürsten Kyrill nicht nur russische Staatsangehörige, sondern auch Mitglied des russischen Kaiserhauses geworden ist.

## Aus der Geschichte der Festung Namur.

Namur, die zweite große Festung der belgischen Maaslinie, die unsere Truppen nach der Eroberung Lüttichs wohl auch noch werden nehmen müssen, ist als wichtiges Eingangstor aus Frankreich nach den Niederlanden der Gegenstand häufiger Kämpfe gewesen und ihre starken Wälle sind oft lange belagert worden.

Die Stadt war schon in frühester Zeit befestigt. Als aber dann die Niederlande in ihrem furchtbaren Krieg mit Ludwig XIV. verwickelt wurden erhielt Namur ein Schutz- und Schirmkleid von besonderer Stärke, das der große Festungsbaumeister der Niederländer, der Baron von Coehorn, der Stadt anmaß. Trotzdem unternahm Ludwig XIV. im Jahre 1692 in höchst eigener Person mit 46 000 Mann die Belagerung, und nun entspann sich um Namur ein Wettkampf der beiden größten Befestigungstechniker der Zeit von Coehorn und dem genialen Vauban. Vauban als Meister der Belagerungskunst leitete die Arbeiten, während der Herzog von Luxemburg mit 60 000 Mann die Belagerung deckte. In der Stadt selbst kommandierte der Prinz von Brabançon die spanische Besatzung, die nur 8300 Mann zählte. In der Nacht zum 30. Mai wurden die Laufgräben eröffnet, und am 6. Juni mußte sich die Besatzung, die zu schwach war, um die ausgedehnten Werke verteidigen zu können, in die Zitadelle und in das nach seinem Erbauer Coehorn benannte Fort zurückziehen. Aber auch hier konnten sie sich nicht halten, und nach dreiwöchigem hartem Kampf kapitulierte zunächst das Fort, und am 30. folgte die Zitadelle, deren Verteidiger sich auf das heldenmütigste gewehrt hatten. Schuld an dem Verlust von Namur war eine Treulosigkeit der Engländer, deren König Wilhelm III., obwohl er dem Marschall von Luxemburg gegenüber im Felde stand, nichts Ernstliches zum Ersatz unternommen hatte. Namur wiederzugewinnen, war nun das stete Streben der Niederländer, und so rückten sie denn Anfang Juli 1695 vor die Stadt, die die Franzosen unter Boufflers besetzt hielten. Diesmal leitete Coehorn die Belagerungsarbeiten, aber in Namur befand sich ein vorzüglicher Meister der Verteidigungskunst, der Marquis von Grigny, nächst Vauban Frankreichs erster Ingenieur. Wiederum mußte nach tapferem Widerstand zunächst die Stadt kapitulieren: die Verteidigung der riesigen Werke machte zu bedeutende Schwierigkeiten, und so zogen sich denn am 5. und 6. August etwa 1000 Franzosen in die Zitadelle zurück. Die Leitung des Angriffes gegen die Burg wurde dem Kurfürsten Maximilian Emanuel von Bayern übertragen; aber der von ihm am 30. August mit großer Wucht unternommene Ansturm wurde zurückgeschlagen. Bevor noch ein weiterer Angriff dem tapfern Häuflein den Rest geben konnte, übergab Boufflers am 1. September 1895 die Zitadelle und durfte mit allen kriegerischen Ehren abziehen. Die Stadt wurde dann durch den „Barrièretraktat" 1715, durch den England den holländischen Generalstaaten zu ihrer künftigen Sicherheit den Besitz einer Reihe von Festungen in den spanischen Niederlanden gewährleistete, zum Barriereplatz erklärt und von den Holländern besetzt. Die Franzosen haben jedoch Namur im 18. Jahrhundert verschiedene Male eingenommen. Im Jahre 1746 erschienen sie unter Clermont vor Namur, dessen 9000 Mann starke Besatzung unter dem Befehl des 80jährigen Generals Colyar stand. Dieser Greis verteidigte die Stadt so jämmerlich, daß auch der bald an seine Stelle berufene General Crommelin die Festung nicht halten konnte, sich nach 14 Tagen in die Zitadelle zurückziehen und sich 10 Tage später auf Gnade oder Ungnade ergeben mußte. 1792 unternahm nach der Schlacht bei Jemappes der französische General Valence die Belagerung; kaum waren die Parallelen eröffnet, so mußte die Stadt auch schon verlassen werden; in der Zitadelle leistete die österreichische Besatzung unter General Matelle tapferen Widerstand, ohne sich aber halten zu können. Im folgenden Jahre mußten die Franzosen infolge der Schlacht bei Neerwinden die Stadt wieder räumen; aber als 1794 die Verbündeten den allgemeinen Rückzug gegen die Revolutionsarmee antraten, übergab die schwache österreichische Besatzung die Zitadelle von Namur den Franzosen, ohne Widerstand zu leisten. Die Eroberer schleiften damals alle Werke, und so war Namur für lange Zeit seines starken Schutzgürtels entkleidet. Es war nun 20 Jahre lang von 1794—1814 die Hauptstadt eines französischen Departements. In dem Feldzug von 1815 gegen Napoleon war sie zum letzten Male der Schauplatz kriegerischer Ereignisse; am 20. Juni fand hier ein sehr heftiges Rückzugsgefecht zwischen dem nach der Schlacht bei Belle-Alliance sich zurückziehenden Korps Grouchys und einem preußischen Armeekorps unter General Pirch statt. Blutige Kämpfe spielten sich in den Straßen ab. Seitdem ist Namur wieder außerordentlich stark befestigt worden, aber eine Hundertjahrfeier des Friedens wird es am 20. Juni 1915 sicherlich nicht begehen können. C. K.

## Zur Tagesgeschichte.

### Ausschluß ausländischer Studenten.

Die Direktion der bayerischen Hochschulen sind vom Kultusminister angewiesen worden, vom nächsten Wintersemester ab russische, serbische und montenegrinische Staatsangehörige nicht mehr zum Studium an den bayerischen Hochschulen zuzulassen. Von der Anordnung einer gleichen Maßregel gegenüber englischen, französischen und belgischen Staatsangehörigen wurde zunächst deshalb abgesehen, weil nur wenig Studierende aus diesen Ländern sich in den letzten Jahren an den bayerischen Hochschulen befunden haben und sie sich auch nicht so lästig gemacht haben wie die Russen und Serben.

In Heidelberg sind sämtliche Studenten russischer, serbischer, englischer, französischer und belgischer Staatsangehörigkeit gestrichen worden.

### Albanische Geldnöte.

Kaum wird uns berichtet, daß die albanische Regierung durch den Weggang der holländischen Offiziere und der internationalen Truppenabteilung einen schweren Schlag erhielt, so kommt die Nachricht, daß Fürst Wilhelm, der der finanziellen Not zu steuern nicht mehr in der Lage ist, sich mit der Bitte um Geld an Österreich und Italien gewendet hat. Aus Mailand wird der „Frankfurter Ztg." gemeldet:

Die albanische Regierung hat Österreich-Ungarn und Italien um Geldmittel gebeten. Österreich-Ungarn antwortet, es habe keine Mittel zu diesem Zweck verfügbar. Italiens Antwort steht noch aus.

Man wird zugeben müssen, daß der Augenblick für die albanische Regierung mehr als ungünstig ist. Jeder Großstaat braucht zurzeit sein Geld für seine eigenen Interessen und dürfte weder willens noch in der Lage sein, Geld für Albanien, das immer wieder mit solchen Bitten kommen wird und kommen muß, herzugeben. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu wissen, daß der Zeitpunkt des völligen Zusammenbruchs für die jetzige albanische Regierung nur noch eine Frage weniger Wochen oder höchstens Monate sein kann.

Die Kinder des Fürsten von Albanien werden am 18. August an Bord eines italienischen Kriegsschiffes von Durazzo nach Konstantinopel abreisen, von wo sie sich mit einem rumänischen Dampfer nach Konstanza einschiffen werden.

## Deutsches Reich.

** **Der Kaiser und die Kaiserin** machten am Sonntag nachmittag eine Ausfahrt. Die Herzogin von Braunschweig ist am Sonntag nachmittag in Berlin eingetroffen und hat im Königlichen Schlosse Wohnung genommen.

** **Von der nationalliberalen Fraktion des Reichstags** rückt eine Reihe von Mitgliedern ins Feld. Der Abg. Bassermann, der als Rittmeister der Landwehr 1. Aufgebots noch aktiv ist, geht zur Führung einer Wagenkolonne nach Rastatt. Weiter folgen dem Ruf zu den Waffen die Abgeordneten van Calker, Dr. Schröder, Dr. Hoppe, Dr. Ortmann u. a. — Der zum 10. und 11. Oktober d. J. nach Köln einberufene allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei ist vertagt worden.

** **Der 4. Internationale Kongreß für Volkserziehung und Volksbildung**, der in Leipzig vom 25. bis 29. September abgehalten werden sollte, ist wegen des Krieges bis auf weiteres verschoben worden.

** **Der „Verband der Warenzeichen-Interessenten"** in Berlin SW. 61 Gitschinerstraße 109, hat für die Dauer des Krieges eine Verwaltungsstelle für Warenzeichen eingerichtet. Diese soll während des Krieges auch Nichtmitgliedern gegen geringe Entschädigung zur Verfügung gestellt werden, jedoch nur solchen, welche ihrer Dienstpflicht genügen oder freiwillig dem Rufe des Vaterlandes folgen.

** **Dr. Liebknecht und der „Blutzar".** Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Liebknecht ist bekanntlich seit zwei Jahren ein Verfahren wegen Beleidigung des Zaren im Gange. Dr. Liebknecht hatte auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Magdeburg im Jahre 1910 in einer heftigen Rede gegen Rußland von dem „Lügenzaren" und dem „Blutzaren" gesprochen. Auf die Anzeige eines Berliner Rechtsanwalts war gegen Liebknecht ein Ehrengerichtsverfahren eingeleitet worden, das jetzt schon beim Reichsgericht anhängig gemacht worden ist. Das Verfahren ist jetzt vorläufig eingestellt worden, da Dr. Liebknecht zu den Fahnen einberufen ist. Es dürfte wohl später in dieser oder jener Weise aus der Welt geschafft werden, ohne daß dem Zaren eine besondere Genugtuung zuteil wird.

## Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 11. August.

### Aufhebung von Vorortsamtsstellen.

Die Vorortsamtsstellen Lazarus (Parkstraße 3) und Wilda (Kronprinzenstraße 90) werden mit dem 11. d. Mts. eingezogen. Von morgen ab geht der Spareinlagenverkehr der Amtsstelle Lazarus auf die Amtsstelle Jersitz (Hedwigstraße 11), der Spareinlagenverkehr der Amtsstelle Wilda auf die Hauptsparkasse im Rathause über. Die Amtsstelle Jersitz geht als Steuerannahmestelle ebenfalls ein, so daß Steuern fortan nur in der Steuerkasse, Neue Straße 10, angenommen werden.

### Paßpflicht.

Die durch Kaiserliche Verordnung vom 31. Juli eingeführte Paßpflicht für alle aus dem Auslande im Reichsgebiet eintreffenden Personen und alle im Reichsgebiet sich aufhaltenden Ausländer hat folgende ministerielle Anordnung veranlaßt:

1. Sämtliche Polizeibehörden und -Beamte (Gendarmen, Zollaufseher, Forstschutzbeamte, Chausseeaufseher, Straßenmeister, Beamte der Wasserbauverwaltung usw.), auch die außerhalb der Grenzbezirke, sind berechtigt, von den aus dem Ausland gekommenen Reisenden und von den im Inlande aufhaltsamen Ausländern die Vorzeigung ihres Passes (Paßkarte) zu verlangen.

2. Nicht paßpflichtig sind die Zureisenden, die sich durch Militärpapiere, Heimatschein oder sonstige Bescheinigungen einer deutschen Behörde über ihre Eigenschaft als Deutsche oder als staatlose ehemalige Deutsche ausweisen können, ferner bis zum 3. Mobilmachungstag, die unverdächtigen Ankömmlinge, die nachweisen, daß sie den ständigen Aufenthalt im Reichsgebiet haben und sich nur vorübergehend im Ausland befanden, oder die sich über ihre Person durch andere amtliche Papiere ausweisen und glaubhaft machen können, daß es ihnen nicht möglich war, sich einen Paß (Paßkarte) zu beschaffen.

3. Gemäß § 4 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung wird bestimmt, daß von der Forderung des Besitzes eines Passes bei den im Inland bereits beschäftigten ausländischen Arbeitern bis auf weiteres dann Abstand zu nehmen ist, wenn und solange die betreffenden Arbeiter im Besitz der von der Deutschen Arbeiterzentrale ausgestellten gültigen Inlandslegitimationskarten sind.

### Pflichten der Schullehrer.

Ein Erlaß des Unterrichtsministers lautet:

„Den nicht zur Fahne einberufenen Volks- und Mittelschullehrern erwachsen aus der gegenwärtigen ernsten Zeit gesteigerte Pflichten. Zwar werden zur Vertretung der im Heeresdienst befindlichen Lehrer, sofern von den Schulunterhaltungspflichtigen die erforderlichen Mittel bereit gestellt werden, auch verfügbare Schulamtsbewerber, geeignete emeritierte Lehrkräfte und, soweit angängig, auch Schulamtsbewerberinnen heranzuziehen sein; auch wird unter Umständen Halbtags-, in dringender Notlage auch Dritteltagsunterricht eingerichtet werden können. Gleichwohl wird umfangreiche, dazu häufig durch Zusammenlegung von Klassen erschwerte Vertretung zu leisten sein.

Hierzu kommt, daß unter der Schul- und schulentlassenen Jugend zurzeit viele der erzieherischen Leitung des Familienvaters entbehren, und daß in zahlreichen Fällen auch die Einwirkung der Mutter durch vermehrte Sorge um den Unterhalt der Familie beeinträchtigt ist. Daraus ergibt sich die dringende vaterländische Pflicht aller Lehrer und Lehrerinnen, sich der Aufrechterhaltung ernster Zucht unter der Jugend während des Unterrichts und auch außerhalb der Schule noch mehr als bisher anzunehmen, die in den Reihen der Jugendpfleger entstandenen Lücken auszufüllen und für ihre Ausfüllung sorgen zu helfen, die Familien der ihnen anvertrauten Jugend, wo es nottut, zu beraten und erforderlichenfalls für ihre wirksame Unterstützung sorgen zu helfen.

Ich habe zu der bewährten Treue und Opferwilligkeit der Lehrer und Lehrerinnen das Vertrauen, daß sie auch diesen gesteigerten Pflichten in vollem Umfange werden zu entsprechen wissen."

### Keine Cholerafurcht!

Das Auftreten der Cholera wird, wie die „Berl. Korresp." schreibt, aus mehreren Distrikten des inneren Rußlands gemeldet. In welchem Umfange Choleraerkrankungen dort vorkommen, läßt sich natürlich bei dem Mangel jeglichen unmittelbaren Nachrichtendienstes nicht beurteilen. Die in Frage stehenden Distrikte sind wohl im Sommer selten ganz cholerafrei. Dank unserer vortrefflichen sanitären Einrichtungen und Abwehrmaßregeln ist aber eine Verschleppung der Krankheit nach Deutschland schon in Friedenszeiten und bei ungestörtem Verkehr über die Grenze stets verhindert worden. Selbstverständlich sind wir bei geschlossenen Grenzen, wie das im gegenwärtigen Kriegszustande der Fall ist, erst recht geschützt.

### Laßt die Kartoffeln nicht verderben!

Trotz aller Mahnung fahren Leute fort, sich unnötig große Vorräte in unzweckmäßiger Weise hinzulegen, so auch jetzt schon Vorräte an Kartoffeln. Das ist außerordentlich töricht, denn die Frühkartoffeln verderben leicht, besonders wenn sie hoch geschüttet werden. Daß so viele Stadtleute das nicht wissen, ist nur dadurch zu erklären daß sie sonst die Kartoffeln pfundweise gekauft und so stets frische bekommen haben.

### Zur Nachahmung empfohlen.

Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft hat sich entschlossen, bei allen einberufenen verheirateten kaufmännischen Angestellten und Meistern das volle Gehalt an die Frauen der Angestellten weiter zu bezahlen. Den Unverheirateten soll die Hälfte des Gehaltes ausgezahlt werden an dem Tage, an dem sie sich bei der Firma wieder zum Eintritt melden. Der volle erstmonatige Gehalt ist allen Einberufenen im voraus bezahlt. Allen Arbeitern usw. die Wochenlohn beziehen, ist bei Einberufung für eine Woche Lohn ausbezahlt. Die Familien der Verheirateten sollen dann noch für acht volle Wochen den Lohn erhalten, den der Mann bezog, und für die zweiten acht Wochen die Hälfte dieses Lohnes. Denjenigen dieser letzten Angestelltenkategorie, die Monatslohn erhalten, soll ein Monatslohn im voraus bei Einberufung bezahlt werden, und die Familien der Verheirateten sollen für den darauf folgenden Monat den vollen Lohn und für die dann folgenden zwei Monate die Hälfte des Lohnes erhalten. Weitere Unterstützungen behält sich die Firma noch vor.

### Angebot von Arbeitern für die Landwirtschaft.

Das Städtische Arbeitsamt, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 19 bittet uns, mitzuteilen, daß es in der Lage ist, sofort Männer und Frauen für Erntearbeiten zu überweisen. Es handelt sich um Arbeiter und Arbeiterinnen, die durch den Krieg brotlos geworden sind, und um Frauen, deren Männer im Felde stehen. Es sind kräftige und gesunde Leute, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten gut vertraut sind. Die Beförderung geschieht durch die Eisenbahn unentgeltlich, auch die Vermittlung ist kostenlos.

### Förderung innerer Kolonisation bei der Eisenbahndirektion Posen.

Die Bestrebungen der Staatsregierung zur Förderung der inneren Kolonisation äußern sich in allen Zweigen der Staatsverwaltung. Uns kommt ein Erlaß der Königl. Eisenbahndirektion in Posen jetzt zur Kenntnis, der, aus der Zeit vor den Kriegswirren stammend, für weitere Kreise auch heute von Interesse sein wird. Er beleuchtet die Anteilnahme der Verwaltung unserer Staatsbahnen an dem Wohlergehen ihres Personals. Wir bringen nachstehend die wichtigsten Grundsätze der Verfügung:

Leitend ist der Grundsatz, daß eine der heimischen Bau- und Lebensweise angepaßte Art der Ansiedlung des Eisenbahnpersonal anzustreben ist, d. h. in der Regel auf dem Lande und in kleineren Städten in einzelstehenden oder zu Häuser-

reihen verbundenen ebenerdigen Häusern mit getrennten Eingängen.

Zu den Wohnungen muß ein etwa 10—12 Ar großes Stück Gartenland gehören, damit die zum Haushalt gehörigen Feldfrüchte selbst gezogen werden können. Darüber hinausgehende Überweisungen von Pachtland, namentlich zum Körnerbau und Halten von Großvieh, werden sich nach dem Einzelfall und nach der in der Familie vorhandenen Arbeitskraft zu richten haben. Die mit einer kleinen Landwirtschaft für den Haushalt verbundenen Vorteile sind bedeutend. Neben dem Bau von Kartoffeln, Kohl, Gemüse, Obst usf. kann Kleintierzucht — durch Halten von Schweinen, Ziegen, Kaninchen, Hühnern — getrieben werden, auch für die Bienenzucht wird sich leicht Gelegenheit bieten. Durch die Tätigkeit in der Häuslichkeit wird der Mann an das Haus gefesselt und dem Wirtshausleben ferngehalten. Ein wesentlicher Teil des Lebensbedarfs wird in eigener Wirtschaft erzeugt, so daß nicht alle Lebensmittel gekauft werden müssen. In solcher Wirtschaft können auch die arbeitsfähigen Kinder zum Unterhalt der Familie beitragen. Eine Wohnung mit Land ist demnach von sehr erheblich größerem Wert als Lohn oder Gehaltszulagen, die in vielen Fällen durch steigende Miets- und Lebensmittelpreise zum Teil wieder aufgesogen werden.

Dieses Ziel wird im einzelnen näher erläutert:

Die Lage der Wohnungen und Gartengrundstücke ist nach einem genauen Plan auszuwählen, der von den Herren Vorständen der Betriebsämter aufzustellen ist. — Hierbei bedarf es insbesondere eingehender Erwägung, an welchen Orten eine Zusammenziehung der Arbeitskräfte der Bahnmeistereien erwünscht ist, damit auf Ansiedlung von Rottenarbeitern an diesen Punkten planmäßig hingearbeitet werden kann. Ferner kommen die Kirchen-, Schul- und Wegeverhältnisse besonders in Betracht. Die Lage der Orte ist in einer Direktionskarte derart einzutragen, daß die Orte, an denen Ansiedlungen in Aussicht genommen werden, farbig unterstrichen und die Zahl der erforderlichen Wohnungen daneben geschrieben werden. Die erforderlichen Karten gehen den Betriebsämtern durch das technische Bureau zu.

Was die Bauweise der staatlichen Wohnungen anbelangt, so sind die Grundsätze hierüber für den Bereich der Staatseisenbahnverwaltung in dem Erlasse des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 31. August 1906 E. V. Bl. S. 489 ffg. niedergelegt. Die Amtsvorstände und Dienstvorsteher wollen den hiermit zusammenhängenden Fragen ihr Augenmerk — und zwar in ganz besonderem Maße — zuwenden. Auch dafür gilt, daß die [illegible]nisse der Wohnungsinhaber von hier aus nicht stets im Einzelnen beurteilt werden können. Die von der Direktion neuerdings neu überarbeiteten Entwürfe schließen sich den in den Siedlungen der Eisenbahnverwaltung und auch sonst bereits erprobten Bauten an. Sie folgen der ländlichen Bauweise und suchen die Nachteile zu vermeiden, die bei manchen älteren Bauten durch Übertragung städtischer Bauformen auf das Land in wirtschaftlicher und ästhetischer Richtung entstanden sind. Namentlich auf dem Lande und in kleineren Städten sollen mehrstöckige Wohnhäuser (Etagenwohnhäuser) möglichst vermieden werden. (Erlaß vom 31. 8. 06 unter I. 1. und 2. der „Grundsätze"). Bei diesen ist es, abgesehen von anderen Umständen, besonders vom Übel, daß, wo Wasserleitung fehlt, beim Wasserholen anstrengende Arbeit zu leisten ist. Fernere Übelstände treten bei Benutzung der Kellerräume, Ställe und Abtritte auf. Auch wird durch den gemeinschaftlichen Treppenaufgang und durch das Übereinanderwohnen häufig Anlaß zu Streitigkeiten zwischen den Familien geschaffen. Namentlich leiden kinderreiche Familien unter der mehrstöckigen Bauweise. Die Wohnungen in Etagenhäusern sind daher auf dem Lande und in kleineren Städten in der Regel weniger beliebt. Auch auf zweckmäßige Bauart der Ställe muß geachtet werden. Besondere Musterentwürfe für Ställe werden hier ausgearbeitet werden und den Ämtern später zugehen.

Von großer Bedeutung ist bei Wohnhäusern die Wahl des Standorts. Abgesehen von anderen Umständen (Baugrund usw.) ist eine zweckmäßige Belichtung der Wohnräume wesentlich. Bei der Stellung der Gebäude dürfen daher nicht äußere Rücksichten der Symmetrie oder der Lage zur Straße entscheiden.

Alle diese Umstände können die Ämter und Dienststellen in den weitaus meisten Fällen schon bei Stellung ihrer Anträge auf Erwerb von Land oder Bau von Wohnungen berücksichtigen. Ist dies in Ausnahmefällen nicht möglich, so haben sie rechtzeitig darauf hinzuweisen, wenn nach ihrer Kenntnis der örtlichen Verhältnisse die in Aussicht genommenen Maßnahmen einer Änderung bedürfen. Die Erfahrungen, die beim Bau von Wohnungen gemacht sind, sowie daraus sich ergebende Änderungsvorschläge sind der Direktion zu berichten. Zweckmäßige Vorschläge der beteiligten Dienststellen werden in geeigneten Fällen besonders anerkannt werden.

Endlich werden die Amtsvorstände in Anknüpfung an frühere Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten auf die Wichtigkeit des rechtzeitigen Erwerbes kleiner Landparzellen und auf die Nutzbarmachung fiskalischen Besitzes für Wohnungen und Gartenland hingewiesen und aufgefordert, mit den Landräten, den Kleinsiedlungsgesellschaften und den Gemeinden ihres Bezirks stets in Fühlung zu bleiben, damit Hand in Hand mit deren Bestrebungen zur Förderung der inneren Siedelungen auch für das Personal der Eisenbahnverwaltung etwas geschehen kann. Dies läßt sich namentlich dort, wo Kleinsiedlungen in der Nähe der Bahnhöfe geplant oder im Gange sind, unschwer erreichen.

---

# **Militärische Personalveränderungen.** Versetzt: Richter, Lt. im Inf.-Regt. 154, komdt. z. Dienstl. b. Feldart.-Regt. 57, in dieses Regt. Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Leitlof im Inf.-Regt. 140, Hartung im Inf.-Regt. 149, Lindner im Inf.-Regt. 154, Rieger im Inf.-Regt. 155, Frhr. v. Schleinitz an d. Unteroff.-Schule in Marienwerder, v. Obernitz im Ul.-Regt. 10, v. Schmidt-Pauli im Regt. Königs-Jäger z. Pf. 1, Klauenflügel im Feldart.-Regt. 17. Zu Leutnants befördert: die Fähnriche v. Münchow im Inf.-Regt. 50, v. Wrangel im Jäg.-B. 5. Zu Lts. mit Patent vom 20. August 1912 befördert: die Fähnriche Herrmann im Inf.-Regt. 19, Schweizer im Pion.-B. 5. Zu Leutnants befördert: die Fähnriche v. Glinsky im Inf.-Regt. 49, Ziemßen im Inf.-Regt. 50, Wagenschein im Füs.-Regt. 37. Zu Leutnants, vorläufig ohne Patent, befördert: die Fähnriche von Frankenberg u. Proschlitz im Ulan.-Regt. 10, Mertz, von Seydlitz-Kurzbach, Stürken im Feldart.-Regt. 5, Schlüter, Tauber im Gren.-Regt. 6, Hannemann, Latrille im Inf.-Regt. 47, Kohlhardt, Schlaebe, Dockhorn im Füs.-Regt. 37, v. Haugwitz im Gren.-Regt. 7, Modler, Foelsche im Feldart.-Regt. 20, Wilke im Inf.-Regt. 155, Kuczka, Ruff im Feldart.-Regt. 56, Küster im Inf.-Regt. 154, Voigt im Inf.-Regt. 148, v. Forell im Jäg.-Bat. 5, Worm im Fußart.-Regt. 5, Niemann, Schwarz im Pion.-Bat. 5.

s. **Der Nestor der Posener Bürgerschaft,** der Rentier Stanislaus Kaniewski, ist im Alter von 93 Jahren am Sonntag nachmittag gestorben. Mit ihm ist der letzte Begründer der Bank Przemyslowcow (Gewerbebank) aus dem Leben geschieden.

× **Auszahlung von Mobilisierungs-Abfindungsgeldern durch die Reichsbankanstalten.** Das Königlich Preußische Finanz-Ministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Zur Beschleunigung der Abfindung der Eigentümer von Pferden, Fahrzeugen und Geschirren, welche bei der Mobilmachung ausgehoben worden sind, sind die Reichsbankanstalten ermächtigt worden, die über den Taxwert ausgestellten Anerkenntnisse Zivilaushebungskommissare gegen Abzug eines Diskonts zu begleichen und den Nennwert sich im Abrechnungswege von den Regierungshauptkassen, bei denen die Gelder nach einiger Zeit bereit gestellt werden, erstatten zu lassen.

# **Kriegsfürsorge des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen.** Der Verband hat zum Wohle des Vaterlandes seine gesamte Organisation in den Dienst der freiwilligen Hilfstätigkeit gestellt und er fordert jetzt seine über ganz Deutschland verbreiteten 860 Kreisvereine in einem Kriegsrundschreiben zur tatkräftigen Unterstützung der besonderen Maßnahmen auf. Die Vereine werden angewiesen, Gaben aller Art für das Rote Kreuz an die Zentralsammelstelle in Leipzig, Harkortstraße 3, abzuführen, soweit sich die Vereine nicht schon aus eigenem Antriebe zur Unterstützung einer örtlichen Sammelstelle verpflichtet haben. Das Erholungsheim des Verbandes in Niederschlema im Erzgebirge mit 60 Betten ist dem sächsischen Kriegsministerium zur Unterbringung Verwundeter zur Verfügung gestellt worden. Die Stellenvermittelung wird allen Handlungsgehilfen ohne Unterschied der Verbandszugehörigkeit kostenlos zur Verfügung gestellt und auf Vermittelung jeder Arbeit im Dienste der Volkswohlfahrt ausgedehnt. Der Verband wird seine satzungsmäßigen Leistungen bei Stellenlosigkeit auch während des Krieges gewähren. Bedürftigen Witwen und Kindern gefallener Kollegen soll Hinterbliebenengeld gewährt werden, obwohl ein satzungsmäßiger Anspruch nicht besteht. Die Familienkrankenversicherung der Angehörigen kann auch während der Dauer des Militärdienstes gegen Weiterzahlung der Beiträge fortgesetzt werden. Den ins Feld ziehenden Verbandsbeamten oder den versorgungsberechtigten Angehörigen wird der Gehalt nur einen Monat, nach dreijähriger Dienstzeit für zwei Monate weiterbezahlt. Außerdem wird der Verband Sammlungen mit behördlicher Genehmigung für eine besondere Kriegsunterstützungskasse für notleidende Familien einberufener oder gefallener Mitglieder einleiten. Die zurückgebliebenen Angestellten des Verbandes sind mit gutem Beispiel vorangegangen und haben beschlossen, einen bestimmten Prozentsatz des Gehaltes abzutreten, der zusammen mit anderen Verbandsmitteln zur Unterstützung der Familien einberufener Kollegen dienen soll. Wenn alle Berufskollegen im Reiche, die ihr Gehalt weiter beziehen, von der gleichen Opferfreudigkeit erfüllt sind, so wird dadurch viel Not gelindert werden. Freiwillige Beiträge sind an die Verbandsleitung in Leipzig zu richten.

□ **Eine Liebesgabe für bedürftige Frauen von Landwehrleuten.** Der Inhaber der Firma Brotfabrik Diamant, Eugen Markiewicz, liefert während des Krieges täglich an den Magistrat 100 große Brote unberechnet zur Verteilung an bedürftige Frauen von Landwehrleuten, im Werte von täglich 50 Mark.

---

* **Gnesen,** 7. August. Die **ersten russischen Gefangenen,** zwei russische Dragoner in voller Ausrüstung zu Pferde, sind hier eingeliefert worden. — **Sieben Söhne** schickt der Landwirt Lauff in Libau in den Kampf; sein achter Sohn, der ebenfalls des Kaisers Rock getragen hat, wurde durch Erkrankung behindert, an dem Kriege teilzunehmen. — **Für das Rote Kreuz** fließen bereits reiche Gaben ein; mehrere hiesige Bürger haben Beträge von je 1000 M. gezeichnet; ein hiesiger Pole hat 500 M. dem Roten Kreuz überwiesen.

□ **Gnesen,** 9. August. Die **Lebensmittelteuerung** kann hier dank dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen des Bürgermeisters Nollner als beseitigt gelten. Namentlich die Kartoffelpreise drohten eine außergewöhnliche Höhe anzunehmen. Der Magistrat kaufte deshalb größere Mengen an und verkaufte sie zu Einkaufspreisen. Das bewirkte eine sofortige Regulierung des Marktes. Die Preise sind heute wieder normal. Auch mit den Gewerbetreibenden sind Höchstverkaufspreise durch den Bürgermeister vereinbart, die durchaus angemessen sind.

K. **Strelno,** 9. August. **Zur Abwehr der Lebensmittelteuerung** und zur Verhinderung ungerechtfertigter Preissteigerungen für die notwendigen Haushaltungswaren hat die Polizeiverwaltung angeordnet, daß Preisaufschläge, die in keinem Einklang mit den jetzigen Verhältnissen stehen und offenbar wucherisch sind, streng verboten sind. Alle gesetzlichen Zahlungsmittel, insbesondere Reichsbanknoten, müssen zum vollen Wert in Zahlung genommen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen haben die sofortige Schließung der Verkaufsstellen und die Beschlagnahme des Warenbestandes zur Folge.

* **Kolmar i. P.,** 10. August. Von der Dankbarkeit und dem Todesmut legt folgender **Brief eines ehemaligen Schülers der hiesigen Realschule** beredtes Zeugnis ab: „Wenn Sie diesen Brief erhalten, dann befinde ich mich bereits unter den Kriegsfreiwilligen, und zwar stehe ich bei den Königsjägern in Posen. Wenn ich der schönen Tage gedenke, die ich bei Ihnen verleben durfte, so kann ich nicht umhin, Ihnen nochmals für die Freundlichkeit und mütterliche Liebe, die ich bei Ihnen in hohem Maße genossen habe, herzlich zu danken. Leider wird es mir wahrscheinlich nicht möglich sein, Ihnen meinen Dank persönlich auszusprechen. In sechs Wochen hoffe ich in der Front zu stehen und dann, wie Gott will, entweder mit Ehren in das geliebte Vaterland zurückkehren, oder einen ruhmvollen Soldatentod auf dem Schlachtfelde zu finden. Bitte grüßen Sie alle Bekannte noch mal herzlich von mir. Und nun will ich, da die Zeit sehr drängt, mit dem Rufe schließen: „Se. Majestät der Kaiser und König und mit ihm sein Heer, sie leben hoch!" N. N."

* **Bromberg,** 9. August. **48 000 M. mehr eingezahlt** als ausgezahlt wurden bei der städtischen Sparkasse in der Zeit vom 27. Juli bis 5. August. Das ist, laut Mitteilung des Magistrats, das Endergebnis des Ansturmes auf die Kasse in der Mobilmachungszeit.

---

K. **Briesen i. Westpr.,** 9. August. Die aus Anlaß der **Maul- und Klauenseuche** angeordneten **Beschränkungen** sind jetzt für den Kreis Briesen aufgehoben; nur der Gutsbezirk Galsburg steht noch unter Sperre. Die bisher gesperrten Vieh- und Schweinemärkte in Briesen, Schönsee und Gollub werden wieder regelmäßig abgehalten. — Um die durch den Mangel an Silbermünzen eingetretenen Schwierigkeiten im Geldverkehr zu beheben, hat der hiesige Magistrat mit gutem Erfolge **Gutscheine** zu 1 und 2 M. ausgegeben. — Der Gemeindevorsteher Nalenz in Zarabowisk wurde von der Militärbehörde **wegen aufhetzender Redensarten verhaftet.**

* **Marienwerder,** 9. August. Um dem **Mangel an Kleingeld zu steuern,** sind auch in unserer Stadt **Gutscheine** zu 50 Pfg., 1 M., 2 M. und 5 M. ausgegeben worden, die im geschäftlichen Verkehr an Stelle gemünzten Geldes in Zahlung genommen und an bestimmten Kassenstellen gegen Papiergeld ausgetauscht werden.

* **Danzig,** 10. August. Nach einer Anordnung des Oberpräsidenten beginnt der **Unterricht an den höheren Schulen in der Provinz Westpreußen** am Montag, 17. August, soweit die Räume in den Schulen und die Lehrkräfte ausreichen. Alle vaterländisch beschäftigten Schüler und Schülerinnen sind zu beurlauben.

* **Danzig,** 7. August. Die **Verhängung des verschärften Belagerungszustandes** trat gestern abend zum ersten Male in die Erscheinung und verwandelte das sonst so bewegte Straßenleben fast in das Gegenteil. Bis dahin gerade auch abends auf den Straßen ein gewaltiges Gewoge von Militär und Zivil, von Männlein und Weiblein, von schwatzenden und gestikulierenden Gruppen, von ungezählten Neugierigen vor den Anschlagtafeln der Extrablätter, alles in allem ein kriegerisch bewegtes hochinteressantes Straßenbild, in welchem auch die typischen, sich oftmals recht harmlos aufklärenden Spionenfestnahmen nicht fehlten. Sonst in den großen Restaurants und Cafés, den zahllosen Gastwirtschaften, den Bars usw. ein dichtgedrängtes begeistertes Publikum. Jetzt von 8 Uhr abends an alle Gastwirtschaften ohne Ausnahme, ob vornehm oder ganz einfach bürgerlich, ob groß oder klein, dunkel und geschlossen, und entsprechend die Plätze und Straßen in ernster Ruhe, wenn auch selbstverständlich nicht etwa entvölkert, keine plaudernden Gruppen mehr im Schatten der Abenddämmerung vor den Häusern, da die Haustüren ebenfalls von 8 Uhr ab fest geschlossen gehalten werden müssen, um nicht Unbefugten Unterschlupf zu gewähren — alles in allem ein eigenartiges, aber gleichfalls kriegerisches Bild.

* **Dt.-Eylau,** 10. August. Über einen **verbrecherischen Anschlag auf Militärzüge,** der am Sonntag, 2. d. Mts., verübt wurde, berichtet ein Augenzeuge der „Marienburger Zeitung" folgendes: Als in der Nacht zum Montag Eisenbahnzug auf Eisenbahnzug in Dt.-Eylau einlief, die alle stark gefüllt waren mit Reserve-, Landwehrleuten und Landsturmmannschaften, machte plötzlich unser Zug zwischen den beiden Bahnhöfen Dt.-Eylaus halt. Wir stutzten, denn es mußte etwas Besonderes vorgegangen sein. Wir brauchten nicht lange zu warten, da sahen wir, wie unsere Soldaten, die die Eisenbahnstrecke zu bewachen hatten, einen Mann festnahmen und nach der Wache führten. Unsere Soldaten hatten rechtzeitig einen Mann in verdächtiger Tätigkeit bemerkt. Er hatte die Absicht gehabt, alle ankommenden Mannschaftszüge in die Luft zu sprengen und die Eisenbahnbrücke Dt.-Eylau zu zerstören. Diese Schandtat ist verteilt worden. Auf der Wache entpuppte sich der Übeltäter als ein russischer Major, der auf Spionagearbeit nach Deutschland gekommen war. Wie es Lumpen gebührt, wurde der russische Spion sofort in Fesseln gelegt und blieb so über Nacht auf der Wache liegen. Am Montag früh trat das Kriegsgericht zusammen. Seinem Spruch gemäß wurde der russische Major am Vormittag auf dem Schießstand öffentlich erschossen.

# Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

### Für wen?

In dankenswerter Weise hat der Magistrat im Schlachthofe den Verkauf von Fleischabfällen, Lebern, Geschlingen usw., angesetzt, der doch wohl nur für den Allgemeinverkauf, **nicht für die Fleischer zum Wiederverkauf bestimmt ist.** Tatsache ist es aber, daß unsere Hausfrauen, die sich Zeit und Weg nicht verdrießen lassen, bis zum Schlachthaus zu gehen, von den Fleischern bzw. Wiederverkäufern einfach verdrängt werden und zusehen müssen, wie denen die Waren en gros überlassen werden. Es ist hier dasselbe Ärgernis gegeben, wie an den Markttagen auf dem Sapiehaplatz, wo die Händler einfach die ankommenden Bauersleute mit ihren Waren vor den Augen des Publikums abfangen und dieses erst aus zweiter Hand kaufen muß, will es überhaupt etwas haben. So viel Beschwerden auch schon über diese Unsitten laut wurden, so wenig Abhilfe wurde geschaffen. Wie soll das bei den möglicherweise kommenden ernsten Zeiten erst werden?

**Die Hausfrauen.**

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Berlin,** 8. August. **Getreidebörse.** Am Frühmarkt war die Stimmung schwächer, und im Vergleich zur gestrigen Mittagsbörse notierte loko Weizen 10 M., Roggen 3 M. niedriger. Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt lauten: Weizen loko 230, Roggen loko 202—205, Gerste leichte inländische 210—225, schwere 210—225, russische leichte 195—210, schwere 195—210, Hafer loko inländischer feiner alter 255—270, neuer mittel 235—254, Mais loko weißer Natal 190—195, runder 180—190, Weizenkleie 13 bis 14, Roggenkleie 13—13,50 M. An der Mittagsbörse konnte sich Weizen anfangs auf dem Stand des Frühmarktpreises behaupten, da Ware neuer Ernte noch knapp ist. Roggen gab bis 5 M. gegen den Frühmarktpreis nach, da neue Ware schon stärker offeriert ist. Gegen gestern war loko Roggen bis 8 M. billiger. Später gab auch Weizen nach und notierte bis 13 M. niedriger als an der gestrigen Mittagsbörse. Für ausländischen Weizen werden hohe Preise bezahlt. Hafer neuer Ernte wurde loko bis 14 M. niedriger bewertet, vom Inlande wird mehr offeriert. Das Proviantamt kaufte vorsichtig weiter, aber sonst zeigte sich Zurückhaltung. Auch für Mehl war die Haltung schwächer. Das gleiche gilt von Gerste und Mais. Die amtlich festgestellten Notierungen an der Mittagsbörse lauteten: Weizen loko inländischer 227—230, Roggen loko inländischer 200—203, Hafer loko neuer 216—220, Mais loko runder 185, Natal weißer 190 bis 195, Weizenmehl loko 00 36—40, Roggenmehl loko 0 und I gemischt 30—34 M.

= **Diskontermäßigung in England und Österreich-Ungarn.** Die Bank von England hat ihren Diskontsatz weiter von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt und die Österreichisch-Ungarische Bank wird Anfang dieser Woche den Zinsfuß ebenfalls mindestens um 1 Prozent auf 7 Prozent herabsetzen. Man darf bei diesen Maßnahmen nicht außer acht lassen, daß in England sowohl als auch in Österreich-Ungarn allgemeine Moratorien erlassen sind, wodurch die Ansprüche an die Zentralbanken natürlich stark verringert worden sind.

= **Moratorium in der Schweiz.** Der schweizerische Bundesrat hat für alle auf Ende Juli und auf folgende Tage fälligen Wechsel einen Aufschub von 30 Tagen gewährt.

---

**Breslau,** 10. August. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Bei ausreichendem Angebot aber schwacher Kauflust war die Stimmung bei unveränderten Preisen fest.

**Privatbericht.**

**Weizen,** gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 21,50—22,00 bis 22,50 M., **Roggen,** fest, 17,50—18,00—18,50 Mark, **Braugerste** ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste,** fest, 14,50—15,00 bis 15,50, **Hafer** fest, 18,00—19,00—20,00, **Mais** ruhig, 15,00 bis 16,00—17,00 M., **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** fest, 26,00—26,50 bis 27,00 M., **Kocherbsen** fest, 22,50—23,00—23,50 M., **Futtererbsen** fester, 17,00—17,50—18,00 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00 Mark, **Wicken,** 14,00—15,00—16,00 Mark, **Peluschken** ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark, **Schlaglein** ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps,** ruhig, 24,00—25,00—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 12,00—13,00—14,00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhiger, 15,00 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** fest, 14,00—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 14,00—15,00—16,00. **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella,** neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

**Mehl** ruhiger, für 100 Kilogramm inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein ruhiger 28,50—29,00 Mark, **Roggen** fein, ruhiger, 25,00—25,50 Mark, **Hausbacken** ruhiger, 24,50—25,00 Mark, **Roggenfuttermehl** fest, 11,00—11,50 Mark, **Weizenkleie** fest, 10,50—11,00 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

**Kartoffelstärke** beachtet, 18,75—19,25 M. **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe,** —,— Mark.

**Festsetzung der städtischen Marktdeputation.**

Für 100 Kilogramm:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 22,00—22,50 | Hafer | 18,00—20,00 |
| Roggen | 18,00—18,50 | Viktoriaerbsen | 26,50—27,00 |
| Braugerste | 15,20—15,50 | Erbsen | 23,00—23,50 |
| Futtergerste | 15,00—15,50 | Futtererbsen | 17,50—18,00 |

**Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.**

| Für 100 Kilogramm | feine | mittlere | ordinäre Ware |
|---|---|---|---|
| Raps | 26,00 | 25,00 | 24,00 |
| Kleesaat, rote | 98,00 | 86,00 | 74,00 |
| „ weiße | 105,00 | 85,00 | 65,00 |

**Kartoffeln.**

**Speisekartoffeln,** beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Leitung: E. Ginschel. Verantwortlich: für den politischen Teil Chefredakteur E. Ginschel; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für das Feuilleton, den Handelsteil und den übrigen redaktionellen Inhalt: K. Peeck; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtliche in Posen.